Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 26 (1923-1924)
Heft: 7

Artikel: Azorin
Autor: Ernst, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748382

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AZORIN

Ein Spanier, der vor zehn Jahren, fern seiner Heimat, eben diese Heimat suchte, musste erkennen, dass sie für die Welt nicht existiere. « Ich war », schrieb er, « von dem scheinbar kindlichen, im Grunde ernsten Drang beseelt, alle Berichte und Statistiken nach Angaben über Spanien zu durchforschen, und zwar in Büchern, Memorialen, Zeitungen und Zeitschriften. Das eine Mal handelte es sich um wirtschaftliche Dinge: dann wurden genannt Deutschland, Belgien, die Schweiz, Frankreich, Dänemark, England, Österreich, Italien ... und am Schluss ein unbestimmtes *etc.* Ein andermal handelte es sich um Kunst und Literatur. Aber immer habe ich Spanien angeführt gefunden unter dem verzweifelten *etc.* »

Seit einigen Jahren ist in diesem Verhalten des Auslandes gegenüber Spanien eine Änderung eingetreten. Ein Symptom dieser Änderung ist auch das Werk Azoríns: *Auf den Spuren Don Quijotes*, welches jetzt und als erstes seiner Bücher deutsch vorgelegt wird.[1]) Azorín, ein Pseudonym für José Martínez Ruiz, ist in Monóvar, etwas landeinwärts vom Mittelmeerhafen Alicante, 1874 geboren. Das zeitgenössische Spanien hat nichts Weicheres, nichts Zarteres, nichts Gütigeres als seine Schriften. Es sind schon heute gegen dreißig kleine Bände: Romane, Novelletten, Politik, Geschichte und Kritik, und all das verfasst im Sinne eines nationalen Programms. Seit fünfundzwanzig Jahren führt er einen unerbittlichen Kulturkampf, bemüht er sich unerbittlich um die Tradition. Denn er hat eingesehen, dass, ohne ein lebendiges Verhältnis zur Vergangenheit, es keine Zukunft geben kann. Also durchforschte, prüfte, richtete er die literarischen Werte seines Volkes. Am meisten Liebe aber schenkte er dem tiefsten Genius seines Landes. Indem er alle Kommentare zu Cervantes' unsterblichem Roman durchging, fand er, dass einer noch ungeschrieben sei: der, welcher in der Erde ruht, die Rocinantes Huf geweiht.

Und so machte er sich eines Tages auf die Pilgerfahrt nach dem Mekka aller Gläubigen des Geistes: nach der Mancha, die sich unweit von Madrid meerähnlich endlos dehnt. Alle Stationen besuchte er: Argamasilla, Puerto Lápiche, Ruidera, Criptana, El Toboso ... Was er an jedem Orte sah und hörte, bildet den Inhalt seines seltsamen Reisebuches *Auf den Spuren Don Quijotes*. Der Leser wird erkennen, dass es noch etwas mehr enthält, nämlich eine Deutung. Der namenreiche Don Quijote wird hier immer nur mit einem Namen aufgeführt: als Don Alonso el Bueno — Don Alonso der Gute. Indem wir den Spuren Don Quijotes folgen, gelangen wir ins Innere seines reinen Herzens. Vieles in Azoríns Buch ist Spiegelung des Romans, den er erklärt. Zuweilen kann das Bild des Malers, der seine Kunst dem Buche zur Verfügung stellte, den Schlüssel geben. Zuweilen hilft nur des Lesers ahnendes Gefühl. Wiewohl Azorín Prosa schrieb, ist er doch ein Lyriker. Seine Ergriffenheit gilt der Schöpfung, soweit sie reicht, umfasst alle Kreatur. Wer nicht einen Funken vom Geiste des Franziskus hat, wird Azorín niemals verstehen können. Das Motto beider ist: die Heiligkeit des Augenblicks.

FRITZ ERNST

[1]) Übersetzt von Anna Maria Ernst-Jelmoli mit Bildern nach Gemälden von Fritz Widmann (Rascher 1923).